

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Das Fussball-Länderspiel (nach Jo Hanns Rösler)

„Das Fussball-Länderspiel wird im Fernsehen übertragen.“

„Ich weiss es.“

5 „Wenn Sie unbedingt dabei sein müssen, können Sie das Spiel also auch bei uns sehen“, sagte Direktor Wenk, Rosemaries Vater, „ich verstehe zwar Ihre Sportbegeisterung nicht, schliesslich sind Sie heute das erste Mal in meinem Haus, ich habe Sie auf Wunsch meiner Tochter willkommen geheissen – wenn Sie aber vorziehen, lieber einem Länderspiel beizuwohnen ...“

„Verzeihen Sie! Ich muss hingehen. Ich bin jeden Sonntag dort. Ich kann ohne Fussball nicht leben“, sagte Harald, ein Student.

10 „Dann werden Sie vielleicht ohne meine Tochter leben müssen, junger Freund“, antwortete Herr Wenk und verbarg seinen Ärger nicht länger, „ich mag keinen Sportenthusiasten Ihres Ausmasses in meiner Familie ... Ich glaube, Sie müssen sich jetzt beeilen, um rechtzeitig zu kommen. Adieu!“

15 Rosemarie kam vom Gartentor zurück. Sie hatte verweinte Augen. Die Mutter deutete ihr mit einem Wink an, nachfühlend und liebevoll, wie Mütter sind, mit Vater zu reden.

„Du musst, bitte, Harald verstehen, Vater“, sagte sie.

20 „Ich kann viel verstehen, mein Kind“, sagte Herr Wenk heftig, „ich kann verstehen, dass du dich in einen jungen Studenten verliebst, der noch volle vier Semester vor sich hat ... Ich kann sogar verstehen, dass sich meine Tochter in einen jungen Mann verliebt, der nichts verdient ... Was ich aber nicht verstehen kann, ist die Tatsache, dass ebendieser junge Mann wegen eines albernen Fussballspiels aus einem Haus läuft, in dem er heute zum ersten Mal eingeladen ist. Zumal er, wie du sagst, ernste Absichten hat. Allzu ernst können seine Absichten nicht sein, wenn er den Fussballplatz deiner Gegenwart und der Gesellschaft deiner Eltern vorzieht. Schlag dir diesen jungen Herrn aus dem Kopf, ich möchte ihn jedenfalls nicht wieder in meinem Haus sehen.“

25 Was ein rechter Vater ist, der ist mit einem Machtwort nicht zufrieden. Wenn er es schon einmal aussprechen muss, denkt er noch lange darüber nach, ob er recht gehandelt hat. Der junge Student war so unrecht nicht. Er machte einen guten Eindruck, war bescheiden und sympathisch, ebenso konnte sich seine Familie, wenn auch verarmt, sehen lassen. Gute Schwiegersöhne sind heute dünn gesät. Wenn er richtig zugehört hatte, war der junge Mann, den ihm seine Tochter ins Haus gebracht hatte, Werkstudent. Allerhand Hochachtung! Er hatte sich auch einmal sein Studium selbst verdienen müssen. Aber umso mehr ein Grund für den jungen Herrn, sich glücklich zu schätzen,

35 in seiner Familie so herzlich willkommen geheissen zu werden und gleich am ersten Tag einen Platz am Tisch zu erhalten. Nach dem Essen aber sofort davonzulaufen, nur weil ein Fussballspiel winkt ... Unverständlich, die jungen Leute heutzutage!

„Hör endlich auf zu weinen, Rosemarie!“, sagte er. „Ausserdem bin ich der Meinung, dass ein junger Mann, der im Leben vorwärtskommen will, nicht jeden Sonntag seine paar Groschen auf den Fussballplatz trägt!“

40

Rosemarie drückte ihr schon völlig tränennasses Taschentuch gegen die Augen.

„Darf ich wenigstens den Fernseher anstellen, Vater?“

„Etwa das Länderspiel?“

„Bitte, Vater!“

45 Direktor Wenk betrachtete seine achtzehnjährige Tochter kopfschüttelnd.

„Meinetwegen“, sagte er, „aber bitte ohne Ton! Mutter und ich möchten unsere Zeitung in Ruhe lesen.“

Die Übertragung des Länderspiels war ausgezeichnet. Herrlicher Sonnenschein lag über dem Platz, man sah es den Zuschauern an, wie heiss ihnen war, die Männer hatten ihre Röcke ausgezogen, immer wieder wischten sich die Menschen mit dem Taschentuch über die Stirn und winkten den Bierverkäufern, die kaum nachkamen, alle Wünsche zu erfüllen. Völlig erschöpft, mit offenen Kragen balancierten sie mühselig die schweren Tablett mit den Limonadeflaschen und Biergläsern die Tribünen hinauf, wichen den Herunterrastenden aus, zwängten sich durch die Zuschauerreihen, es ist 50 keine leichte Aufgabe, nicht plötzlich mit ihrer nassen Last umgestossen zu werden, wenn die Zuschauer in ihrer Begeisterung aufspringen, wenn ein Tor droht.

Rosemarie sieht dies alles auf dem Bildschirm, auch ihre Eltern haben sich jetzt neben sie gesetzt und verfolgen zum ersten Mal in ihrem Leben ein Fussballspiel. Der Ton ist längst wieder eingeschaltet, es gefällt ihnen sogar. Zwei zu eins stand das Länderspiel, als die erste Halbzeit abgepfiffen wurde. 60

Die Kamera verfolgt die Spieler bis an ihre Kabinen, dann schwenkt sie auf die Zuschauerermassen zurück.

Rosemarie stösst einen Schrei aus: „Da ist Harald!“

Und noch einmal, freudig und erschrocken zugleich: „Dort – ganz vorn – links!“

65 Harald unter einer Mütze, „Coca-Cola“ steht darauf. Harald als Limonadenverkäufer, dem man die Flaschen aus der Hand reisst, Harald, völlig erschöpft, der Schweiß rinnt ihm von der Stirn, mit der einen Hand hält er mühsam das grosse Tablett und mit der anderen wechselt er einen grösseren Geldschein. Jetzt schwenkt die Fernsehkamera direkt auf ihn zu, fährt näher, der Reporter tritt ins Bild.

70 „Sie und Ihre Kollegen haben heute einen schweren Tag“, sagt er zu Harald, „wie viele Flaschen haben Sie heute schon aus der Kantine heraufgetragen?“

„Über sechshundert“, sagt Harald und strahlt.

„Kompliment! Keine leichte Arbeit! Sie sind Kellner?“

75 Harald lacht: „Nein, ich studiere. Medizin. Das hier mache ich jeden Sonntag. Ich verdiene mir mein Studium damit.“

Der Reporter stellt eine letzte Frage: „Was sagen Sie zu unserem heutigen Spiel?“

Harald zuckt die Schultern.

„Es wäre schön, wenn ich zusehen könnte“, sagt er, „aber bis auf einen kurzen Blick, gelegentlich ...“

80 Da ist dann kein Wort mehr gesprochen worden, vor dem Fernsehschirm, bei Wenks. Der Vater hat Rosemaries Hand genommen, und als das Spiel zu Ende ist, sagt er wie beiläufig zu seiner Tochter: „Wenn Harald uns das nächste Mal besucht, soll er an einem Wochentag kommen. Wie wäre es gleich mit morgen Abend?“